

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 117 (2003)

Heft: 2

Artikel: Wappen und Siegel des Abtes Jakob Bundi

Autor: Maissen, Aluis

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-745733>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wappen und Siegel des Abtes Jakob Bundi

ALUIS MAISSEN

1 Einleitung

Im Jahre 1919/20 veröffentlichte P. Notker Curti einen wertvollen Beitrag über «Die Wappen der Äbte von Disentis seit 1500».¹ Beim Abschnitt über den bekannten Benediktinerabt Jakob Bundi (1593–1614) beschrieb er ein auf Silberbechern eingraviertes Wappen sowie ein Siegel in spitzovaler Form. Seither tauchten zwei weitere Wappen des Benediktinerabtes auf, von denen Curti offenbar noch keine Kenntnis hatte und die bisher auch nicht veröffentlicht wurden. Dabei handelt es sich um eine, heute verschollene, Wappenscheibe aus dem Jahre 1608, die als Aquarell in der *Wappensammlung Amstein* im Rätischen Museum enthalten ist, sowie um ein Wappenfresko in der ehemaligen Beginen-Kapelle in St. Benedikt. Dieses war zwar bereits um 1600 entstanden, wurde aber später mit Kalk überstrichen.² In diesem Beitrag werden alle drei Bundi-Wappen beschrieben, und zum Vergleich das Wappen des Landrichters Peter Bundi, ein Zeitgenosse und möglicherweise Verwandter von Jakob Bundi. Im Mittelpunkt des Interesses soll jedoch das Wappen in der alten St. Benediktskapelle oberhalb von Somvix stehen, weil es sozusagen Jakob Bundi als Ritter des heiligen Grabes ausweist. Die über 700 Jahre alte, romanisch/gotische Kapelle wurde in der Nacht vom 9. auf den 10. Februar 1984 durch eine Staublawine völlig zerstört. Einzig die zwei Wandbilder des Weltgerichtes konnten der Nachwelt erhalten werden. Sie wurden vom Mauerwerk abgelöst und befinden sich heute in der Abtei Disentis. Alle anderen Fresken wurden unwiederbringlich zerstört, darunter auch das erwähnte Bundi-Wappen.³

2 Abt Jakob Bundi

1591 unternahm der Somvixer Pfarrer Jakob Bundi eine Reise nach Jerusalem und wurde dadurch auf einen Schlag bekannt. Er kehrte als «Ritter des heiligen Grabes»

zurück.⁴ Kurz darauf wurde er zum Abt von Disentis gewählt. Jakob Bundi entstammt einer alten und angesehenen Familie aus Somvix. Das Geschlecht Bundi ist bereits Anfangs des 16. Jahrhunderts schriftlich belegt. 1512 wird ein gewisser Plasch Bundi im Mitglie-
derverzeichnis der «Heiligen Kreuz-Bruderschaft» in Ilanz erwähnt. Darin fanden sich offenbar namhafte Vertreter des Oberen Bundes. 1522 wirkt vermutlich der gleiche Plasch Bundi als Schiedsrichter in einem Streit zwischen den Eigentümern der Alp Zavrugia aus Obersaxen und ihren Nachbarn aus Ringgenberg und Trun. Im Weiteren ist uns ein Konventuale Johannes Bundi aus dem Kloster Disentis überliefert, der 1512 im Wahlkollegium mitwirkte, als Andreas de Falera zum Abt von Disentis gewählt wurde. Zu den bekanntesten Vertretern der Linie Bundi aus Somvix zählt jedoch Landrichter Peter Bundi. Dieser lebte eine Generation vor Jakob Bundi und machte in kurzer Zeit eine erfolgreiche politische Karriere. Zwischen 1568 und 1574 wurde Peter Bundi Landammann von Disentis, Landrichter des Grauen Bundes und Podestà von Trahona im «Terziere Inferiore» des Veltlins. 1570 trafen Landrichter Bundi und Abt Christian von Castelberg mit dem Mailänder Erzbischof Karl Borromäus zusammen, der sich auf einer Visitationsreise befand.

¹Curti Notker, Die Wappen der Äbte von Disentis seit 1500, in: Schweizer Archiv für Heraldik, 1919, S. 105–115; 1920, S. 20–24 und 85–89.

²Müller Iso, Jakob Bundis Jerusalemreise 1591, in: BM 1937, S. 62.

³Maissen Aluis, Sumvitg/Somvix. Eine kulturhistorische Darstellung. Herausgegeben von der Gemeinde Sumvitg 2000, S. 66–74.

⁴Jakob Bundi unternahm diese Reise als Pfarrer von Somvix, zusammen mit sieben Gefährten aus der Landschaft Disentis und drei weiteren Pilgern aus dem Ausland. Diese dauerte vom 14. Mai 1591 bis zum 3. Januar 1592. Bundi hat den Reisebericht einige Jahre später, etwa zwischen 1593 und 1599, in einer umfassenden Schrift in deutscher Sprache festgehalten, dessen Originaltext 1922 publiziert wurde, s. Cahannes Gion, Die Jerusalemreise des Abtes Jakob Bundi im Jahre 1591, in: JHGG, Bd. 52, 1922, S. 3–61.

Das erste Treffen fand Anfang August in Olivone oder Biasca statt, das Zweite am 2. September in Urseren. 1574 unterbrach Peter Bundi seine politische Laufbahn und zog nach Frankreich in den Krieg, wo König Heinrich III. die Hugenotten bekämpfte. Bundi fiel im Jahre 1575 als Hauptmann in der Junischlacht an der Drôme in Südfrankreich, auf Seiten des Königs.⁵

Jakob Bundi wurde 1565 in Somvix geboren. Seine Studien absolvierte er in Altdorf. Gemäss Angaben in der «Synopsis» feierte Jakob Bundi seine Primiz am 31. Mai 1584. Im gleichen Jahr wurde er zum Pfarrer von Ruis gewählt. Bereits ein Jahr später kehrte er nach Somvix zurück und übernahm hier die Pfarrei, die er von 1585 bis 1593 leitete. Über sein pastorales Wirken haben wir keine Kenntnisse.

Am 13. Juni 1593 starb Abt Nicolaus Tyron. Bald darauf schritt der grosse Rat von Disentis, der damals die Abtswahl de facto in den Händen hatte, zur Wahl eines Nachfolgers. Wenn wir der «Synopsis», glauben können, – gewisse Zweifel sind beim Autor Adalbert III. de Funs allerdings angebracht – erfolgte die Abtswahl nicht ganz nach kanonischem Recht. Demzufolge eilte der jugendfrische und kräftige Jakob Bundi, er war erst 28-jährig, nach Disentis, um von den Ratsherren, welche nach dem Tode des Abtes das Klostervermögen verwalteten, 500 Florin zu entleihen. Diese Geld verteilte er unter die zur Wahl versammelten Ratsboten der einzelnen Gemeinden. Trotz dieser Bestechung und den Anstrengungen seiner einflussreichen Sippe, wurde der Disentiser Pfarrer Johannes de Sax im ersten Wahlgang zum Abt erkoren. Dieser lehnte jedoch die unkanonische Wahl entschieden ab. In einer zweiten Ratssitzung erreichte Jakob Bundi schliesslich am 27. Juni doch noch die ersehnte Würde. Die Bestätigung durch den Churer Bischof Peter Rascher liess allerdings wegen der Wahl durch eine weltliche Behörde auf sich warten. Sie erfolgte erst am 22. Februar 1594.

Abt Jakob Bundi stand dem Kloster von 1593 bis zu seinem Tode im Jahre 1614 vor und wird im Urteil seiner Zeitgenossen als «prudens pater familias» bezeichnet. In der Leitung des Stiftes bewährte er sich als geschickter Verwalter und wurde zum ökonomischen Restaurator des Klosters. In kurzer Zeit gelang es ihm nämlich nicht nur die drückende Schuldenlast des Klosters zu tilgen, sondern auch dessen Vermögen zu ver-

mehren. Dadurch versuchte Bundi das Kloster von der Bevormundung durch die weltlichen Behörden zu befreien und es wieder auf eigene Füße zu stellen. Abt Jakob setzte sich im Weiteren für ein Verbot des politischen Ämterkaufes ein. Zudem versuchte er die Klosterschule zu fördern, dies allerdings ohne grossen Erfolg. Zwischen 1595 und 1612 wurde Abt Bundi als Reichsfürst wiederholt zu Reichstagen unter Kaiser Rudolf II. und dessen Nachfolger Kaiser Matthias eingeladen. Mit dem steigenden Wohlstand des Klosters sorgte Bundi auch für eine würdige Ausstattung der Klosterkirche und des Stiftes. Auf politischer Ebene war Jakob Bundi Anhänger der französischen Partei, jedoch ein entschiedener Gegner des Bündnisses mit Venedig. Zum Schluss sei noch erwähnt, dass die schriftstellerische Tätigkeit von Jakob Bundi sich nicht nur auf die Beschreibung der Jerusalemreise beschränkte. Der vielseitig begabte Abt ist auch Verfasser der ersten Klosterchronik des altehrwürdigen Stiftes Disentis. Casper Decurtins veröffentlichte diese im Jahre 1887 unter dem Titel: «Die Disentiser Kloster-Chronik des Abtes Jakob Bundi».⁶

3 Das Wappen des Landrichters

Peter Bundi

Das einzige Wappenbild von Peter Bundi, von dem wir Kenntnis haben, befindet sich im Landrichtersaal in der Cuort Ligia Grischa Trun und trägt die Überschrift *Peter Bundi • Anno 1569*. Tatsächlich war Bundi Landrichter des Oberen Bundes 1570/71.⁷ Bild 1 zeigt das Wappen des Landrichters. Blasonierung: *Geteilt von Gold und fünfmal gespalten von Silber und Schwarz. – Auf dem Helm mit schwarz-goldenem Wulst ein schwarzes Patriarchenkreuz. Decken Gold-Schwarz*. Das Wappen des Landrichters Peter Bundi wurde erst 130 Jahre nach seinem Tod gemalt. Ob die Helmzier tatsächlich auf den Landrichter zutrifft, ist fraglich. Möglicherweise liess sich der Maler dabei von Abt Jakob Bundi und seiner Reise nach Jerusalem inspirieren. Die Deckendekoration im Landrichtersaal wurde um 1700 von

⁵Maissen Augustin, Die Landrichter des Grauen Bundes 1424–1799. Siegel-Wappen-Biografien, Laax 1990, S. 57. – Zur Biografie über Peter Bundi s. Maissen Aluis, Prominents ord la vischnaunca da Sumvitg 1450–1950, Sonderdruck der Annalas 1978–1982, S. 43–47.

⁶Zur Biografie über Abt Jakob Bundi s. Maissen Aluis, Sumvitg/Somvix, ibid. S. 109–110.

⁷HBG, Bd. 4, S. 289.



Bild 1
Wappen des Landrichters Peter Bündi.
Foto: Aluis Maissen

Br. Fridolin Eggert aus dem Kloster Disentis geschaffen. Eggert erweiterte in der Folge das Deckengemälde bis 1708 durch die Wappen der Landrichter.

4 Wappen und Siegel des Abtes Jakob Bündi

4.1 Das Wappen in der alten St. Benediktskapelle

Bild 2 zeigt eine Ansicht des romanischen Schiffes, das um 1260/70 gebaut wurde, sowie des 1522 erstellten gotischen Chores. Das Bild auf dem Chorbogen zeigt den heiligen Benedikt, der seinen Söhnen und Töchtern die Regel austeilte. Es wurde um 1670 unter Abt Adalbert II. de Medell geschaffen⁸ und trägt die Inschrift aus dem Prolog der Benediktinerregel: VENITE FILII AUDITE ME, TIMOREM D[OMI]NI DOCEBO VOS. Im Dreieck rechts des Chorbogens befindet sich das Wappen des Abtes Jakob Bündi. Nicht nur

die heraldischen Embleme weisen eindeutig auf Bündi hin, sondern auch die darüber stehenden Initialen: J. B. A. D. die für *Jakob Bündi, Abbas Disertinensis* stehen. Als P. Notker Curti 1919 die Wappen der Äbte von Disentis beschrieb, hatte er noch keine Kenntnis vom Wappen in der St. Benediktskapelle. Dieses war zwar bereits um 1600⁹ entstanden, wurde aber später, zusammen mit anderen Fresken, mit Kalk überstrichen. 1934 führte P. Notker Untersuchungen in der Kapelle durch und stiess dabei auf interessante Fakten. An der inneren Westwand entdeckte er das Weltgerichtsbild,¹⁰ das noch im gleichen Jahr restauriert wurde.¹¹ Durch gezielte Grabungen legte er zudem die Fundamente des romanischen Altarraumes frei. Demnach

⁸Kdm GR, Bd. IV, 1942, S. 406.

⁹Während der Regentschaft von Abt. Jakob Bündi (1593–1614).

¹⁰Kdm GR, Bd. IV, 1942, S. 405.

¹¹Müller Iso u. Curti Notker, Die Beginen von Somvix, in: ZSK 1935, S. 99.

bestand der ursprüngliche Chorraum aus einer halbrunden, westwärts geradlinig verlängerten Apsis, einer so genannten «gestelzten» Apsis.¹² Schliesslich entdeckte P. Notker das oben erwähnte Bild an der Chorwand und das Wappen des Abtes Jakob Bundi.¹³ Die Umrisse der Wandmalereien schimmerten offen-

bar durch die Kalkschichten durch. Bild 3 zeigt das Wappen des Abtes Jakob Bundi. Blasonierung:

Geteilt, oben in Gold fünffaches schwarzes Jerusalemkreuz, unten fünfmal schrägrechts gespalten von Silber und Schwarz. – Wappenzier: Mitra und Krummstab.



Bild 2

Alte St. Benediktskapelle mit dem romanischen Schiff und dem gotischen Chor. Im Dreieck rechts des Chorbogens befindet sich das Wappen des Abtes Jakob Bundi.

Foto: Aluis Maissen

¹²Poeschel Erwin, Kdm GR, Bd. IV, 1942, S. 404.

¹³Müller Iso, Jakob Bundis Jerusalemreise 1591, in: BM 1937, S. 62.



Bild 3
Wappen des Abtes Jakob Bundi in der alten St. Benediktskapelle.
Foto: Aluis Maissen

4.2 Das Wappen auf Silberbechern

Das Wappen des Abtes Jakob Bundi hat sich zudem auf sechs silbernen Tischbechern erhalten, die in der Kulturgüter-Sammlung der Abtei Disentis aufbewahrt werden.¹⁴ Das Wappen Bundis ist hier an der Untersicht eingraviert, selbstverständlich ohne Farben. Im Vergleich zum Wappen von St. Benedikt sind die gravierten Embleme spiegelbildlich zur vertikalen Symetrieachse dargestellt. Auch hier stehen die Initialen J. B. A. D. für *Jakob Bundi, Abbas Disertinensis*. Der Buchstabe Z und das Frauenbildnis gehören zur Beschaumarke. Bild 4 zeigt das auf den Silberbechern eingravierte Wappen des Abtes Jakob Bundi. Blasonierung: *Geteilt, oben fünffaches Jerusalemkreuz, unten fünfmal schräglinks gespalten. – Wappenzier: Mitra und Krummstab.*

4.3 Eine verschollene Wappenscheibe

In der *Wappensammlung* Amstein des Rätischen Museums in Chur befindet sich ein Aquarell mit den heraldischen Emblemen des Abtes Jakob Bundi. Das Bild trägt die Inschrift:

*Jacobijs Bundy von Gottes Gnaden apt
des würdig Gottshus tisentiss. 1608.*¹⁵

Im Untertitel steht in deutscher Schrift der Vermerk: «Glas Gemälde». Offenbar diente eine entsprechende Wappenscheibe als Vorlage für das Aquarell von R. Amstein. Diese gilt heute als verschollen, wie Recherchen in der Benediktinerabtei Disentis ergeben haben. Die Darstellung in Bild 5 zeigt rechts das Klosterwappen und links das Familienwappen Bundi. In dieser Form bildet es eine interessante Variante zur quadrierten Form des Abtwappens. Auffallend an der Heraldik sind die Datierung der Wappenscheibe und das goldene Schild des Klosterwappens. Blasonierung: *Rechts in Gold silbernes Andreaskreuz, links geteilt von Gold und fünfmal gespalten von Silber und Schwarz. – Gemeinsame Helmzier: Mitra und Krummstab.*

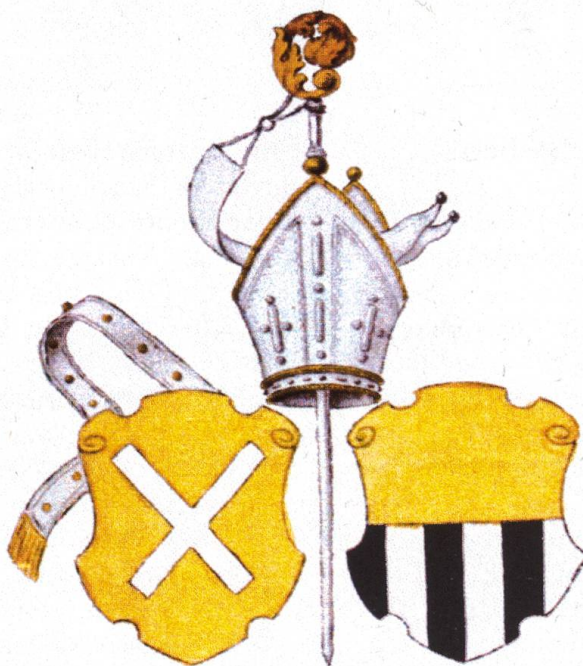
¹⁴Die 6 Silberbecher wurden mit freundlicher Erlaubnis von P. Bernhard Bürke im März 2003 vom Verfasser fotografiert.

¹⁵Wir können davon ausgehen, dass die Inschrift wortwörtlich vom Original übernommen wurde, der Vermerk «Glas Gemälde» jedoch nur ein Hinweis des Wappenmalers auf die Vorlage ist.

¹⁶Curti Notker, *Die Wappen der Äbte von Disentis seit 1500*, ibid. 1919, S. 111–112.



Bild 4
Silberbecher mit dem eingravierten Wappen des Abtes Jakob Bundi.
Foto: Aluis Maissen



Jacobus Bundy von Botes Bunden apt des würdig Botta-
hus tisenliss 1608.
Glor. Hermann

Bild 5
Aquarell einer verschollenen Wappenscheibe des Abtes Jakob Bundi.
Foto: Rätisches Museum Chur

4.4 Das Siegel des Abtes

P. Notker Kurti erwähnt in seinem Beitrag ein Siegel des Abtes Jakob Bundi, allerdings ohne die Quelle anzugeben und verzichtete zudem auf eine fotografische Wiedergabe. Aus seiner präzisen Beschreibung kennen wir indessen die Beschaffenheit des Siegels. P. Notker schreibt wörtlich: «Sein spitzovales Siegel enthielt ein geviertetes Wappen, im ersten und vierten Feld das Stiftskreuz, im zweiten das auf den Silberbechern beschriebene Wappen. Das dritte Feld ist geteilt und zeigt oben einen gebrochenen Balken, unten entspricht es dem zweiten Feld. Unter den Landrichterwappen im Hof zu Truns findet sich der Schild eines Peter Bundi, der 1569 Landrichter war. Sein Wappen ist geteilt, oben ein goldenes Feld, unten dreimal weiss und dreimal schwarz gerade gespalten. Da die Wappen im Trunser Hofe nicht allzu genau gearbeitet sind, könnte das dritte Feld des Abtsiegels eine Variante des Familienwappens der Bundi sein, während das zweite Feld dem Abte persönlich zukam.»¹⁶

5 Abkürzungen

Anm.	Anmerkung
Annalas	Annalas da la Società Retorumantscha
Bd.	Band
BM	Bündner Monatsblatt
HBG	Handbuch der Bündner Geschichte
ibid.	ibidem, ebenda
JHGG	Jahrbuch der Historischen Gesellschaft von Graubünden (bis Jg. 114/1984: Jahresbericht; bis 1994: historisch-antiquarische Gesellschaft)
Kdm GR	E. Poeschel, Die Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden
s.	siehe
ZSK	Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte

Anschrift des Autors: Dipl.-Ing. Aluis Maissen
Chistrisch
CH-7172 Rabius

Résumé

Trois armoiries et un sceau de l'abbé de Disentis Jakob Bundi font l'objet de cette étude. Ce fameux abbé bénédictin, né en 1565 à Somvix (GR), étudia à Altdorf et célébra sa première messe le 31 mai 1584. Il se voua à la pastorale neuf ans durant. En 1591, âgé de 26 ans, il entreprit le voyage de Jérusalem et acquit ainsi une notoriété subite. Il en revint chevalier du Saint-Sépulcre. Il fut élu peu après abbé de Disentis. Jakob Bundi présida aux destinées de cette abbaye de 1593 jusqu'à sa mort, en 1614, et ses contemporains le qualifièrent de *prudens pater familias* (père de famille avisé). Le R.P. Notker Kurti publia dans les AHS de 1919/20 une étude intitulée «Les armes des abbés de Disentis depuis 1500». Pour Jakob Bundi, il décrivit un écu gravé sur un gobelet en argent, ainsi qu'un sceau en forme d'amande. Depuis lors, deux autres armoiries de

cet abbé sont apparues, dont Curti n'avait manifestement pas connaissance et qui sont restées inédites à ce jour. Il s'agit en l'occurrence d'un vitrail de 1608, aujourd'hui disparu, dont le souvenir, sous forme d'aquarelle, est conservé au Musée Réthique de Coire dans la collection d'armoiries Amstein (*Wappensammlung Amstein*), ainsi que d'une peinture murale à l'intérieur de l'ancienne chapelle des Béguines de St. Benedikt, près de Somvix. Ces quatre écus sont présentés ici de manière circonstanciée. Mais le centre d'intérêt consiste bien dans les armes peintes à St. Benedikt, dans la chapelle romano-gothique qui a malheureusement été détruite par une avalanche de neige poudreuse en février 1984. La comparaison entre ces quatre blasons montre en fin de compte que, si les figures héraldiques de base sont certes toujours les mêmes, l'abbé Bundi cultivait avec une prédilection particulière les variantes de ses emblèmes héraldiques.

Resumada

Quella lavur tracta treis uoppens ed in sigil digl avat Jacob Bundi. Igl enconuschent prelat benedictin ei naschius 1565 a Sumvitg, ha studegiau teologia ad Altdorf e festivau primizia ils 31 da matg 1584. Duront nov onns eis el staus ella pastoraziun. 1591 interpren Jacob Bundi siu renomau viadi a Gerusalem e daventa cheutras spontanamein renomau ell'entira tiara. El fuva ussa «cavalier dalla sontga fossa». Cuort sissu vegn Bundi eligius avat dalla claustra da Mustér. L'abbazia egl anteriur desiart da s. Placi e s. Sigisbert empeila el naven da 1593 entochen sia mort igl onn 1614. Ses contemporans dattan in bien attest ad el e numnan Bundi «prudens pater familias». Igl onn 1919/20 publichescha P. Notker Curti egl SAH ina lavur cul tetel: «Die Wappen der Äbte von Disentis seit 1500.» El capetel sur digl avat Jacob Bundi descriva el ina gravura heraldica sin cups d'argien ed in sigil digl avat.

Dapi lu han ins scuvretg dus ulteriurs uoppens che P. Nokter enconuscheva apparentamein buca e che ein era buca vegni publicai pli tard. Ei setracta d'ina pictura sin veider digl onn 1608 e d'ina pictura murala ella veglia caplutta da s. Benedetg sur Sumvitg. La schibetta da veider sezza ei sparida dapi entgin temps, mo nus enconuschein siu maletg ord in aquarel che sesanfla oz ella collecziun da R. Amstein el museum retic a Cuera. Era il fresco ella caplutta da s. Benedetg exista buca pli e perquei duei el vegnir tractaus en quei liug cun tutta professionalitad. Quei sanctuari romanico/gotic, che veva resistiu varga 700 onns a tuts stempraus, ei numnadamein vegnius destruius il fevver 1984 d'ina lavina da freid. Sche nus cumpareglein alla fin ils quater uoppens Bundi, sche savein nus constatar ch'els ensiaran mintgamai ils emblems principals. Mo ei croda era si ch'el prelat Bundi prefereva da variar sia arma, seigi el differents quadrants ni els singuls scuts.